

schen Kirche selbst schon immer bekannt war und auch nicht in Zweifel gestellt worden ist). Mit der Feststellung des jeweiligen Tatbestandes will sich der Verfasser der sein Thema im Blick auf die gottesdienstlichen Handlungen, rechtliche und wirtschaftliche Verhältnisse und auch auf das Vorhandensein und Weiterleben von Mißständen entfaltet, begnügen. Einmal spricht er jedoch die im Schlußverfahren gewonnene Vermutung aus, daß das einfache Kirchenvolk der Gemeinde zumal der ländlichen „von der reformatorischen Veränderung... bewußtseinmäßig vielleicht doch nicht allzu viel mitbekommen haben möchte“, mit der Begründung, daß es ja weiterhin die gleiche Kirche besuchte, die gleichen Feste feierte und dieselben Abgaben zahlte. Auf S. 66 nimmt er Bezug auf die z. Teil in den evangelischen Raum hineinragende Jurisdiktion katholischer Bischöfe und erwähnt dabei die Verhältnisse in Schlesien. Im Blick auf die Darstellung des Gottesdienstes in den lutherischen Kirchen ist zu bedauern, daß die Württembergischen (lutherischen!) Kirchenordnungen nicht mit berücksichtigt wurden, da sich hier eine von den übrigen Landeskirchen verschiedene Entwicklung darstellt.

P. G. Eberlein

*Dr. Marie-Joseph Bopp, Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsaß und Lothringen von der Reformation bis zur Gegenwart.* Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner, Neustadt a. d. Aisch 1959.

Dieses Werk, das in 3 Teilen als Band 1 der im Auftrage der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände von Dr. Heinz F. Friedrichs herausgegebenen Reihe „Genealogie und Landesgeschichte“ (Bibliothek familien geschichtlicher Quellen Band XIV) zu erscheinen beginnt, bedarf keiner Empfehlung; es sei hingewiesen auf den Sonderprospekt des Verlages Degener. Aus dem sehr interessanten Studium des Bandes ergeben sich folgende Beziehungen elsaß-lothringer Pfarrer zu Schlesien:

Nr. 203 M. Jakob Bartsch aus Lauban; Nr. 269 D. Georg Beer aus Schweidnitz; Nr. 432 Pantaleon Blasius „aus Schlesien“. Dieser ist wohl identisch mit Panthalon Blasij de Budissina, am 28. 1. 1529 in Wittenberg immatrikuliert (Foerstemann, Album Academiae Viteberg. 1841 S. 133a 35). Nr. 459 Bockshammer. Hier muß das Geburtsdatum des Johann Kaspar Bockshammer 11. 10. 1644 heißen (statt 1664); sein Hochzeitsdatum Oels 28. 11. 1668 ist zu ergänzen (Sinapius, Olsnographia S. 966). Nr. 978 Paul Diesner aus Reichenbach O. L. Nr. 1199 Heinrich Engelhard aus Liegnitz. Er ist im WS 1629 Student in Leipzig (Erler, Jüngere Matrikel von Leipzig I 94). Nr. 1448. Der ausführliche Lebenslauf des Matthias Flacius, worin auch seiner Anwesenheit in Schlesien gedacht wird, steht in Ehrhardts Presbyterologie III 2 (1784) S. 409—19. Nr. 1464 Wilhelm Freund aus Breslau. Nr. 1631 Georg Gerberides aus Breslau. Nr. 1701 M. Paul Gnilius aus Pitschen. Nr. 1753 Thomas Gott-

wald. Er stammt aus Hirschberg. Seine Amtstätigkeit in Schöneiche bei Neumarkt steht nicht eindeutig fest (Joh. Heyne, Urk. Geschichte der Stadt Neumarkt 1845 S. 103). Nr. 2101. Der 1644 in Frankfurt immatrikiulierte Godofredus Hempelius Wratislavia-Siles. ist ein anderer als der hier genannte. Nr. 2285 M. Friedrich Tobias Hoeffel, seine Ehefrau Susanna Dietrich aus Breslau.

*Dr. Erbo von Schickfus und Neudorff, Schickfus.* Geschichte eines schlesischen Geschlechts. Erster Teil, erste bis achte Generation, bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Freiburg/Breisgau 1957, Selbstverlag (Auslieferung durch Buchhandlung Kocher, Reutlingen). IV und 342 S. (Rotaprintdruck) mit 18 Photos.

Die Arbeit stellt eine große genealogische Leistung dar sowohl hinsichtlich der darin behandelten Familie und Adelsgeschlechter im besonderen als auch des mit peinlichster Genauigkeit zusammengetragenen Materials zur Kultur- und Gelehrtengeschichte Schlesiens überhaupt. Die Schilderung von Persönlichkeit und Werk des Historikers Dr. Jacob Schickfus nimmt dabei den breitesten Raum ein. Darüber hinaus liefert der Verfasser wertvolle Beiträge zur schlesischen Presbyterologie. So erfahren wir S. 10 f Näheres über den sonst nur dem Namen nach aus dem Wittenberger Ordinirtenbuch (1560) bekannten Melchior Schickfus, der 1564 sein Pfarramt in Pombsen aufgab und als Hausbesitzer in Liegnitz lebte, wo er am 28. 4. 1583 bei St. Peter und Paul begraben wurde. Verheiratet war er seit dem 6. 2. 1567 mit Jungfer Anna, nachgelassenen Tochter des Hans Fest in Liegnitz. S. 25: Der Neumarkter Diakonus Johann Ruther, der Eva Schickfus heiratete, ist wahrscheinlich identisch mit dem 1509 in Frankfurt immatrikulierten Johannes Ruthe de Novo Foro. Ausführlich werden die Lebensläufe der Pfarrer Jacob Schickfus in Schwiebus (1505—1552), Jacob Schickfus in Möstchen/Brandenburg (1545—1579) und Abraham Gast, zuletzt in Brieg (1574—1621), dargeboten wobei des letzteren Goldberger Amtszeit besonders anschaulich geschildert wird. Der beschädigte, im Lichtbild Nr. 16 wiedergegebene Grabstein auf die beiden früh verstorbenen Kinder Gasts ist noch am kleinen Turm der Stadtpfarrkirche zu Goldberg vorhanden. Das Werk enthält ferner Ergänzungen zu den Personalien von Johann Heermann (S. 53), Samuel Butschky, Pastor an St. Christophori in Breslau (S. 85, 130, 142), Flaminius Gasto (Sohn Abrahams), Pastor in Ruppersdorf (S. 121), Adam Heumann, zuletzt Pastor in Peuke bei Oels (S. 120 f), und Johann Christian Hildebrand, seit 1708 Pastor in Langenöls bei Nimptsch (S. 219, 265). In den Familienzusammenhang eingeordnet wird die Liederdichterin Elisabeth von Senitz, die am 12. Febr. 1679 starb und in der Familiengruft zu Rankau beigesetzt wurde (S. 238). Wesentliche Bereicherung erfährt die Orts- bzw. Kirchengeschichte von Queitsch (195), Floriansdorf (210 ff), Altenburg (231; bei der dort 1381 erwähnten Parochialkirche dürfte es sich um die von Queitsch handeln), Rankau (235 ff), Strachau (241) und Rogau-Rosenau (244). In die „Ergänzungen und Berichtigungen“ (S. 339—42) wären noch folgende Kleinigkeiten einzufügen: